



BIRKWILDBERICHT 2024

Bericht über die Entwicklung der Bestände und des Lebensraumes des Birkwildes in Vorarlberg

Gernot Heigl MSc
gernot.heigl@vjagd.at



VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
WEIDWERK MIT SORGFALT

Inhaltsverzeichnis

<u>ZUSAMMENFASSUNG</u>	<u>3</u>
<u>ALLGEMEINE INFORMATIONEN ZUM BIRKWILD</u>	<u>4</u>
<u>STATISTIK</u>	<u>5</u>
§4 INFORMATIONS- UND MELDEPFLICHT	6
<u>BESTANDESENTWICKLUNG</u>	<u>7</u>
ZÄHLMETHODIK	8
ERGEBNISSE DER LANDESWEITEN BIRKWILDZÄHLUNG 2024	9
ERGEBNISSE DER BIRKWILDZÄHLUNG IN DEN REFERENZGEBIETEN 2023	12
<u>BIOTOPENTWICKLUNG</u>	<u>13</u>
<u>WITTERUNGSSITUATION</u>	<u>14</u>
<u>ALPWIRTSCHAFT</u>	<u>14</u>
<u>TOURISMUS UND FREIZEITENTWICKLUNG</u>	<u>15</u>
<u>BESTANDESENTWICKLUNG VON BEUTEGREIFERN</u>	<u>16</u>
<u>ANGABEN ZU DEN BIRKHAHNABSCHÜSSEN</u>	<u>17</u>
RAHMENBEDINGUNGEN	17
KALIBER	17
GRÜNDE, WARUM EIN HAHN NICHT ERLEGT WURDE	18
MÖGLICHKEIT DER HERBSTBEJAGUNG	18
<u>BIRKWILDPROJEKT DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT</u>	<u>19</u>
METHODIK DER LEBENSRAUMKARTIERUNG	20
<u>LITERATUR</u>	<u>21</u>
<u>ANHANG</u>	<u>23</u>

Zusammenfassung

In Vorarlberg bleiben die Verhältnisse in Bezug auf Lebensräume und Bestandsentwicklung insgesamt stabil, wie bereits in früheren Berichten dargestellt. Kurzfristige, natürliche Schwankungen in den Populationsgrößen sind vor allem durch Witterungsbedingungen sowie veränderte Sterblichkeitsfaktoren wie Prädation, Krankheiten oder extreme Wetterereignisse bedingt. Die landesweite Zählung des Birkwilds im Jahr 2022 wies einen leichten Rückgang auf hohem Niveau aus. Bei der jüngsten Zählung im Jahr 2024 zeigte sich jedoch eine deutliche Bestandszunahme. Die Ergebnisse liegen nahe am Allzeithoch seit Beginn des Monitorings im Jahr 2000 und befinden sich deutlich über dem langjährigen Mittel. Dies unterstreicht die insgesamt stabile Situation des Birkwildbestands. Eine bedeutende Rolle dürfte dabei die klimatisch günstigen Aufzuchtphasen in den letzten Jahren gespielt haben, die durch wenig Niederschlag und warme Temperaturen gekennzeichnet war und damit optimale Bedingungen für das Überleben und die Entwicklung der Jungvögel schuf.

Im Bereich der Biotopentwicklung lassen sich Veränderungen oftmals erst über einen längeren Zeitraum eindeutig als Trends feststellen. Größere Eingriffe wie Liftgebietserweiterungen, Zusammenschlüsse von Skigebieten oder Bauprojekte haben zweifellos Auswirkungen, aber auch kleinere Maßnahmen wie der Bau von Güter- und Wanderwegen, Schwend- und Rodungsaktionen, die Errichtung von Zäunen oder eine zunehmende Verbuschung beeinflussen die Lebensraumqualität des Birkwilds. Diese Einflüsse sind häufig lokal begrenzt, können jedoch langfristig erhebliche Auswirkungen haben. Die Beobachtungen zeigen spürbare, wenn auch nicht spektakuläre Veränderungen, die es aufmerksam zu verfolgen gilt.

Von zentraler Bedeutung bleibt die Frage nach einer landesweiten Strategie zum Schutz der Raufußhuhnlebensräume. Besonders wichtig ist hierbei die Sichtbarmachung von Trageilen, Zäunen und ähnlichen Strukturen, um Kollisionen zu vermeiden. Gleiches gilt für Maßnahmen bei der Erweiterung von Skigebieten oder der Nutzung des freien Skiraumes. Die nach wie vor große Zahl ungesicherter Skilift-Trageile sowie die zunehmende Benutzung des Naturraumes durch Freizeitsportler macht eine konsequente Umsetzung von Schutzmaßnahmen dringend erforderlich, um die Gefährdung für Wildtiere zu minimieren.

Auch die Ausbreitung von potentiellen Birkhuhnprädatoren wurde in den eingereichten Birkwildberichten angemerkt. Vor allem die Zunahme von Rabenvögeln wie Rabenkrähen und Elstern in Hochlagen, wird aus zahlreichen Revieren berichtet. Diese Entwicklungen erfordern erhöhte Aufmerksamkeit, da sie potenziell die Bodenbrüter gefährden können. Die intensive Bejagung von Prädatoren wie Fuchs, Dachs und Steinmarder in Gebieten mit Raufußhuhnvorkommen hat sich in engagierten Revieren als wirksame Maßnahme erwiesen. In Kombination mit gezielten Habitatverbesserungen trägt sie dazu bei, die Überlebensrate von Gelegen und Jungvögeln zu erhöhen und damit die günstige Populationsentwicklung der betroffenen Arten zu sichern.

Diese Beobachtungen verdeutlichen die komplexen Wechselwirkungen zwischen Lebensraum, Wildtieren und menschlichem Einfluss und unterstreichen die Notwendigkeit eines langfristigen, nachhaltigen Managements, um die ökologischen und jagdwirtschaftlichen Ziele in Vorarlberg zu sichern.

Allgemeine Informationen zum Birkwild

Das Birkhuhn ist in der nationalen Roten Liste Österreichs als gefährdet eingestuft (Zulka, 2005). Laut Storch (2007a) liegen in Österreich mehr oder weniger stabile Bestandszahlen von rund 26.000 Individuen vor. Es bestehen allgemeine Gefährdungen für Rauhfußhühner in Habitatverlust und Habitatdegradation, Prädation, zu kleinen Populationen, anthropogenen Störungen und Nutzung sowie auf Grund von Klimawandel und weiteren Ursachen (Storch 2007b). Kurzfristige Bestandesschwankungen bei Birkhühner dürften vorwiegend durch Witterungseinflüsse ausgelöst werden, während langfristige Trends von Habitatveränderungen – insbesondere durch landwirtschaftliche Nutzung – bewirkt werden (Zbinden, 2003).

Im Zuge des Klimawandels wird im Alpenraum eine Verschiebung der Waldgrenze sowie der Artenzusammensetzung entlang der Höhenstufen prognostiziert (Grabherr et al. 2009, Theurillat und Guisan 2001), welche in Folge große Habitatverluste für das Birkwild zur Folge haben kann (Nopp-Mayr und Grünsachner-Berger, 2011).

Zudem zeigen Studien der vergangenen Jahre auf, dass durch vielfältige Landnutzungsinteressen zunehmend Konflikte entstehen, welche in Folge Bedrohungen für das Birkwild darstellen können. Besonders unbesiedelte Gebiete des Alpenraums befinden sich dabei im Spannungsfeld zwischen Interessen der Land- und Forstwirtschaft, der Jagd und zunehmend auch des Tourismus, sowie möglicher Bauvorhaben.

Beispielsweise gibt es Hinweise, dass die Errichtung von Windkraftanlagen in Hochlagen eine räumliche Verschiebung der Habitatnutzung von Birkhühnern bewirken kann (Grünsachner-Berger & Kainer, 2011). Diese alpinen Flächen stellen jedoch für das Birkwild einen wesentlichen Teil des Verbreitungsgebietes und des primären Lebensraumes dar. Ebenso führen Kollisionen mit anthropogenen Einrichtungen wie zum Beispiel Skiliften, Leitungen, Zäunen und Windkraftanlagen und der Rückgang der Almbewirtschaftung zu einer zunehmenden Bedrohung des Birkwilds im Alpenraum (Grünsachner-Berger & Kainer, 2011; Wöss et al. 2008; Wöss & Zeiler, 2003).

Unter anderem aufgrund dieser vielfältigen Gefährdungen ist das Birkhuhn im Anhang 1 der europäischen Vogelschutzrichtlinie (Richtlinie 2009/147/EG, 2010) gelistet. Hieraus ergibt sich, dass für diese Vogelart besondere Schutzmaßnahmen zu treffen sind und geeignete Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen. In Vorarlberg wird die Vogelart lediglich im Natura 2000 Gebiet Verwall als Schutzgut ausgewiesen.

Um dafür qualitativ und quantitativ ausreichende Lebensräume abgrenzen zu können, bedarf es unter anderem solcher Untersuchungen wie im Punkt „Birkwildprojekt der Vorarlberger Jägerschaft“ beschrieben, welche die tatsächlich genutzten und wichtigen Habitatstrukturen des Birkhuhns genauer analysieren. Das von der Vorarlberger Jägerschaft durchgeführte Birkwildmonitoring erhebt im Zuge von Balzplatzzählungen die Bestandesentwicklung in Vorarlberg und stellt somit seit dem Jahr 2000 eine wertvolle Datenreihe im Bezug auf den Entwicklungstrend des Birkwildes in Vorarlberg zur Verfügung.

Statistik

Im Jahr 2024 wurden in Vorarlberg gemäß § 36 Abs.2 des Jagdgesetzes, LGBl. Nr. 32/1988 i.d.g.F. in Verbindung mit § 27a Abs.2 lit.f der Jagdverordnung, LGBl. Nr. 24/1995 i.d.g.F., **123 Birkhähne**, aufgeteilt auf **85 Stück im Bezirk Bludenz**, **33 Stück im Bezirk Bregenz**, **drei Stück im Bezirk Dornbirn** und **zwei Stück im Bezirk Feldkirch** von der jeweils zuständigen Behörde zum Abschuss freigegeben.

Anzahl und Aufteilung auf die Bezirke entsprechen in etwa jenen der letzten Jahre. Im Jahr 2017 wurden insgesamt **84 Stück** (Bezirk Bludenz 52, Bezirk Bregenz 24, Bezirk Dornbirn 4, Bezirk Feldkirch 4), im Jahr 2018 **87 Stück** (Bezirk Bludenz 58, Bezirk Bregenz 25, Bezirk Dornbirn 2, Bezirk Feldkirch 2), im Jahr 2019 **86 Stück** (Bezirk Bludenz 59, Bezirk Bregenz 24, Bezirk Dornbirn 1, Bezirk Feldkirch 2), im Jahr 2020 **83 Stück** (Bezirk Bludenz 59, Bezirk Bregenz 18, Bezirk Dornbirn 3, Bezirk Feldkirch 3), im Jahr 2021 **78 Stück** (Bezirk Bludenz 49, Bezirk Bregenz 25, Bezirk Dornbirn 3, Bezirk Feldkirch 1), im Jahr 2022 **86 Stück** (Bezirk Bludenz 61, Bezirk Bregenz 20, Bezirk Dornbirn 3, Bezirk Feldkirch 3) im Jahr 2023 **80 Stück** (Bezirk Bludenz 52, Bezirk Bregenz 23, Bezirk Dornbirn 3, Bezirk Feldkirch 2) und im Berichtsjahr **99 Stück** (Bezirk Bludenz 66, Bezirk Bregenz 28, Bezirk Dornbirn 3, Bezirk Feldkirch 2). Es wurden somit im Vergleich zum Vorjahr **19 Hahnen mehr erlegt** (siehe Tabelle 1). Diese Zunahme ist durch die höhere Erfüllungsquote im Bezirk Bludenz zurückzuführen. Hier wurden im Vergleich zum Vorjahr 14 Hahnen mehr erlegt.

Tabelle 1: Entwicklung der Birkwild-Abschusszahlen in Vorarlberg sowie in den einzelnen Bezirken.

Abschuss Birkhahn	Vorarlberg	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch
2016	97	67	24	4	2
2017	84	52	24	4	4
2018	87	58	25	2	2
2019	86	59	24	1	2
2020	83	59	18	3	3
2021	78	49	25	3	1
2022	86	61	20	2	3
2023	80	52	23	3	2
2024	99	66	28	3	2

Tabelle 2: Birkhahn Freigabe- und Abschussstatistik Vorarlberg im Jagdjahr 2024/2025.

	Bludenz	Bregenz	Dornbirn	Feldkirch	Vorarlberg
Freigabe	85	33	3	2	123
Abschuss	66	28	3	2	99

§4 Informations- und Meldepflicht

Der Jagdnutzungsberechtigte hatte der zuständigen Bezirkshauptmannschaft bis zum 14.06.2024 einen getätigten Abschuss zu melden und in der Abschussliste einzutragen, sowie einen schriftlichen Bericht über die Lebensraum- und Bestandessituation des Birkwildes im betreffenden Jagdgebiet zu erstatten. Dieser Bericht an die zuständige Bezirkshauptmannschaft musste anhand eines vorgegebenen Formblattes („Checkliste“) vom Jagdnutzungsberechtigten auch dann zu erstatten sein, wenn im betreffenden Jagdgebiet der freigegebene Birkhahn-Abschuss nicht getätigt wurde.

Gesamt wurden für das Berichtsjahr 2024 von den Revieren **139 Berichte** abgegeben, wobei **16 Reviere** nicht zu einem Bericht verpflichtet gewesen wären. Alle der dazu verpflichteten Reviere haben in diesem Jahr einen Bericht abgeliefert (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Meldepflicht der Jagdnutzungsberechtigten. Auflistung der Hegegemeinschaften bez. Freigabe, Birkwildbericht, fehlender Berichte sowie zusätzlicher Berichte.

2024	Hegegemeinschaft	Freigabe	Bericht	Bericht fehlt	keine Berichtspflicht
Bregenz	1.3b	3	3	-	-
	1.4	15	15	-	-
	1.5a	3	3	-	-
	1.5b	3	3	-	-
	1.6	8	8	-	-
	1.7	1	1	-	-
	Bludenz	1.1	16	17	-
2.1		12	13	-	1
2.2		10	10	-	-
2.3		10	12	-	2
3.1		10	10	-	-
3.2		11	15	-	4
3.3		8	10	-	2
4.1		4	6	-	2
4.2		4	8	-	4
Dornbirn		1.3a	3	3	-
Feldkirch	1.2	2	2	-	-
	Gesamt	123	139	0	16

Die Bereitstellung einer Ausfüllvorlage auf dem Jagdportal der Vorarlberger Jägerschaft www.vjagd.at zur Erstellung des Birkwildberichtes (siehe Anhang 1) hat sich wiederum bewährt und wurde vom Großteil der Jagdnutzungsberechtigten bzw. Jagdschutzorganen verwendet. Der überwiegende Großteil der Berichte wurde entweder in Form des ausgefüllten Online-Formulars abgegeben oder die Gliederung des eingereichten Berichtes lehnte sich an die Checkliste an. In mehreren abgegebenen Berichten wurde auf die Berichte der vergangenen Jahre verwiesen, da im Berichtszeitraum keine wesentlichen Veränderungen festzustellen waren.

Bestandesentwicklung

Die großflächige Erhebung von Vorkommensdaten und Dichtedaten für Birkwild ist oftmals mit einem hohen zeitlichen und finanziellen Aufwand verbunden. Mit aus diesem Grund werden meist Balzplatzzählungen zur Erfassung der Balzbestände an Hähnen durchgeführt, welche etablierte Indikatoren für das Monitoring von Entwicklungstrends sind.

„Im Vergleich zu anderen Methoden (z.B. Revierkartierungen) für Bestandsschätzungen der meisten anderen Vogelarten liefern Balzplatzzählungen bei Auer- und Birkhühnern solide Angaben zum Mindestbestand. Daher stellen Balzplatzzählungen nach wie vor eine wertvolle und zeitgemäße Methode zur Ermittlung von Bestandstrends und für Bestandsschätzungen dar. Bei Einhaltung bestimmter methodischer Mindeststandards und genügend geeignetem Zählpersonal können auch auf großer Fläche Bestandsdaten erhoben werden. Werden diese Erhebungen über längere Zeiträume standardisiert und begleitet von Untersuchungen zur Qualitätssicherung durchgeführt, sollten ausreichend Informationen zur Verfügung stehen, um zielgerichtet rechtzeitige Schutzmaßnahmen dieser wunderbaren Tierarten vornehmen zu können.“ (Lentner et al., 2018)

Die Bestandeszahlen von Wildtierpopulationen unterliegen natürlichen Schwankungen. Diese Zyklen zeigen sich auch bei den, von der Jägerschaft durchgeführten Balzplatzzählungen von Birkwild. Um mögliche rückläufige Bestandesentwicklungen frühzeitig erkennen zu können werden qualitativ hochwertige und verlässliche Zählungen benötigt. Dies wird durch das adaptierte Birkwildmonitoring in Vorarlberg sichergestellt.

Im Bundesland Vorarlberg werden seit 2000 jährliche Zählungen balzender Birkhähne von den verantwortlichen Jagdaufsehern durchgeführt. Diese Zählungen ergeben unter Berücksichtigung der jährlichen Schwankungen einen Bestand von rund 1900 balzenden Hähnen.

Die gezählten Birkhähne werden dabei unterschieden in „Schneider“ (einjährige Hähne) und ältere Hähne. Dies lässt in weiterer Folge Rückschlüsse auf die Kükensterblichkeit und die Bestandesentwicklung zu. Eine Zählung der Hennen ist nur sehr eingeschränkt möglich und von vielen Zufälligkeiten abhängig, da sie nur zur Paarung den Balzplatz aufsuchen. Im Allgemeinen kann jedoch ein ausgeglichenes, in bejagten Populationen ein leicht zugunsten der Hennen verschobenes Geschlechterverhältnis (1:1,2) angenommen werden (Klaus et al., 1990. Reimoser et al., 2008).

Im Jahr 2014 beschloss der Fachausschuss für Raufußhühner der Vorarlberger Jägerschaft im Jahr eine Anpassung des Monitorings und des Zählmodus für Birkwild. Es wurden elf Referenzgebiete ausgewählt, in welchen intervallmäßig Habitatkartierungen sowie Intensivzählungen an fünf aufeinanderfolgenden Balzmorgen durchgeführt wurden. Die Referenzgebiete befinden sich verteilt auf die gesamte Bundeslandfläche, um mit den auf diese Weise erhobenen Daten, die landesweite Bestandesentwicklung – zumindest als Trend – erfassen zu können.

Zählmethodik

Im Rahmen der Umstellung des Birkwildmonitorings wurde die seit dem Jahr 2000 angewandte Zählmethodik beibehalten, welche im Folgenden beschrieben wird.

Das verwendete Erfassungsblatt ist im Anhang 2 zu finden. Bei den Zählungen wurden Birkhähne, Schneider und Birkhennen jeweils getrennt erfasst. Beobachtungen von Rackelwild oder anderen auffälligen Phänomenen am Balzplatz wurden in den Feldern „Rackelwild“ bzw. „Sonstiges“ dokumentiert. Die festgelegte Zählzeit erstreckte sich von 5:15 bis 5:45 Uhr.

Birkwild, das vor Beginn der Zählzeit vom Balzplatz abgeflogen war, sowie Birkwild, das erst nach 5:45 Uhr eingeflogen ist, wurde gesondert auf dem Erfassungsblatt vermerkt. Der allgemeine Zählschluss war um 6:45 Uhr. Es ist wichtig hervorzuheben, dass Hähne während der Sonnenbalz nicht in die Zählung einbezogen wurden. Ebenso wurden Hähne, die lediglich gehört, aber nicht gesehen wurden, nicht gezählt.

Um eine hohe Datenqualität zu gewährleisten, wurden die Zählungen grundsätzlich von mehreren Personen durchgeführt. Gelegentlich erfolgte dies im Beisein unabhängiger Begleitpersonen, um die Objektivität der Erhebungen sicherzustellen. Dieses Vorgehen wird insbesondere in ausgewählten Referenzgebieten konsequent umgesetzt, wie beispielsweise im Eigenjagdgebiet Zeinis, dem Gemeinschaftsjagdgebiet Reuthe I und dem Eigenjagdgebiet Portla.

Diese standardisierte Methodik gewährleistet eine vergleichbare und verlässliche Erfassung der Birkwildbestände und bildet damit eine solide Grundlage für die langfristige Überwachung und Bewertung der Bestandsentwicklung.

Ergebnisse der landesweiten Birkwildzählung 2024

Die im Jahr 2024 durchgeführte landesweite Birkwild-Bestandeserhebung ergab **2717 Stück**, aufgeteilt in **1708 mehrjährige Hahnen**, **486 Scheider** (einjährige Hähne) und **523 Hennen**.

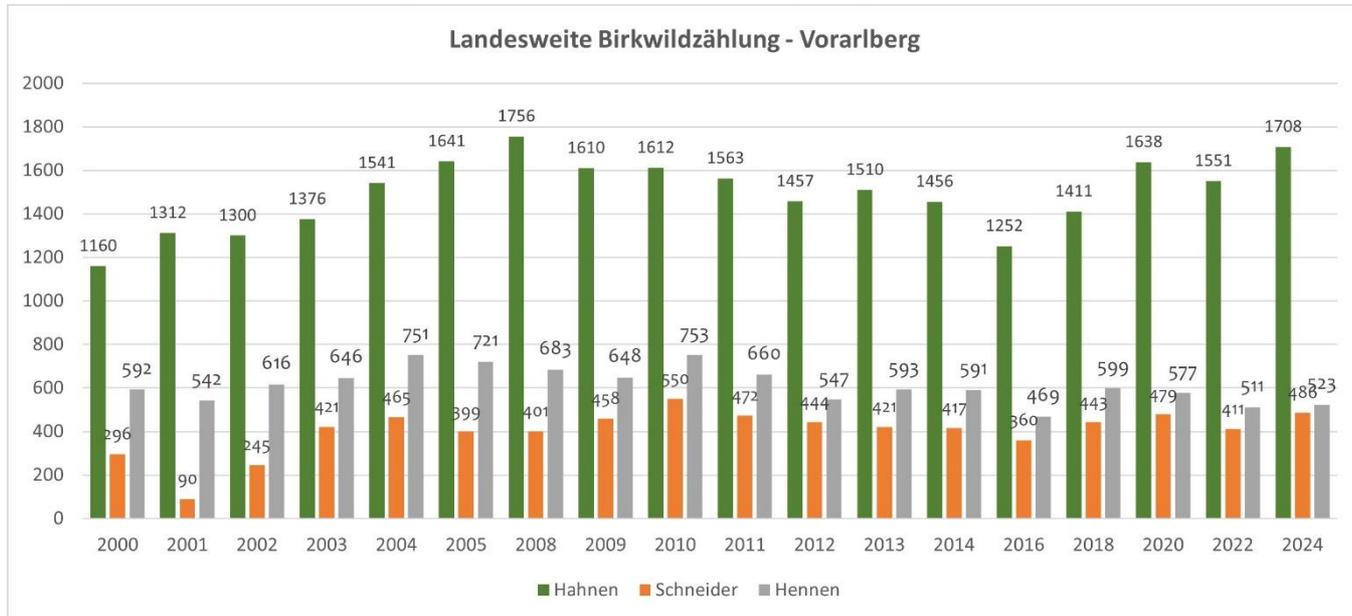


Bild 1: Entwicklung der Birkwild-Bestandeserhebung 2000–2024 (keine Erhebung 2006–2007; Intensivzählungen 2015, 2017, 2019, 2021, 2023 in Referenzgebieten) – Aufteilung nach Hahnen, Schneider und Hennen.

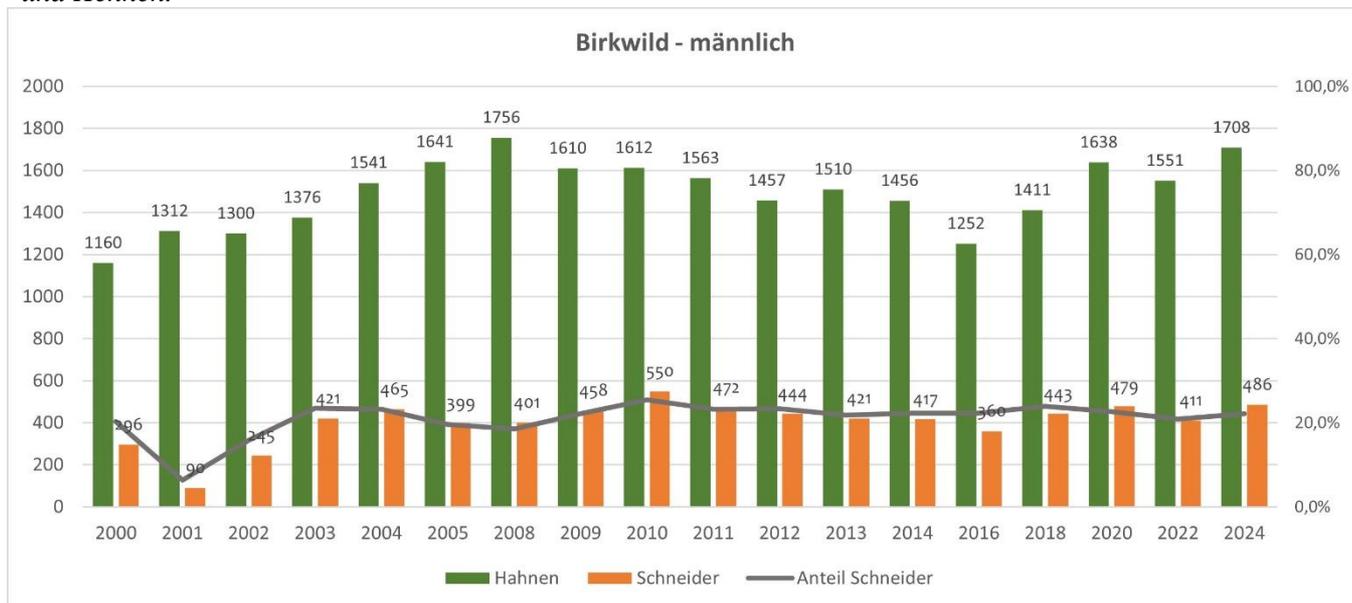


Bild 2: Entwicklung der Birkwild-Bestandeserhebung 2000–2024 (keine Erhebung 2006–2007; Intensivzählungen 2015, 2017, 2019, 2021, 2023 in Referenzgebieten) – Aufteilung nach Hahnen und Schneider sowie dem prozentuellen Schneider-Anteil.

Werden die Zählraten der letzten Jahre miteinander verglichen (siehe Tabelle 4), so pendeln diese zwischen plus/minus 250 Stück und belegen insgesamt eine stabile Populationsentwicklung. Abhängig von dem Bruterfolg, der Jungen- sowie Wintersterblichkeit im Vorjahr (Schneideranteil) ergeben sich Schwankungen in der Bestandeshöhe. Ebenso konnte durch die durchgeführten Intensivzählungen in den Referenzgebieten anschaulich belegt werden, dass die Witterungssituation

am jeweiligen Zähltermin konkrete Auswirkungen auf das Zählergebnis hat. Insbesondere starker Wind und Nebel zeigen einen großen Einfluss auf das Balzverhalten bzw. die Beobachtbarkeit.

Tabelle 4: Entwicklung der Birkwild-Bestandserhebung 2000–2024 (keine Erhebung 2006–2007; Intensivzählungen 2015, 2017, 2019, 2021, 2023 in Referenzgebieten) – Aufteilung nach Hahnen, Schneider, Hennen und gesamt männlich

Jahr	Hahnen	Schneider	Hennen	gesamt männlich
2000	1160	296	592	1456
2001	1312	90	542	1402
2002	1300	245	616	1545
2003	1376	421	646	1797
2004	1541	465	751	2006
2005	1641	399	721	2040
2008	1756	401	683	2157
2009	1610	458	648	2068
2010	1612	550	753	2162
2011	1563	472	660	2035
2012	1457	444	547	1901
2013	1510	421	593	1931
2014	1456	417	591	1873
2016	1252	360	469	1612
2018	1411	443	599	1854
2020	1702	493	590	2195
2022	1595	411	511	2006
2024	1708	486	523	2194

Bei der letzten landesweiten Birkwildzählung im Jahr 2024 konnte ein erfreulicher Anstieg der Population verzeichnet werden. Im Vergleich zur Zählung im Jahr 2022 wurden 188 Hähne mehr gezählt, was einem Zuwachs von +9,4 % entspricht. Eine Betrachtung der mittel- und langfristigen Entwicklung zeigt, dass der im Jahr 2024 erhobene Bestand nicht nur über dem langjährigen Mittel liegt, sondern auch die höchste Anzahl an erhobenen Hahnen (mehrjährige und Schneider) seit 2000 aufweist. Diese positive Entwicklung ist maßgeblich auf eine reduzierte Kükensterblichkeit zurückzuführen, die durch nahezu ideale Aufzuchtbedingungen in den vergangenen Frühsommern begünstigt wurde.

Die im Rahmen der landesweiten Balzplatzzählungen erhobenen Daten dienen als Grundlage für die Berechnungen zur Festlegung der Abschussfreigaben für Birkhähne. Es ist jedoch zu beachten, dass

diese Zählungen aus mehreren Gründen lediglich ein erfasstes Minimum des tatsächlichen Bestandes darstellen. Die wichtigsten Einflussfaktoren, die zu Abweichungen führen können, werden im Folgenden kurz angeführt und erläutert.

Stichprobenzählung

Die von der Vorarlberger Jägerschaft unter großem ehrenamtlichen Einsatz erhobenen Daten zum Birkwild basieren auf regionsweisen Synchronzählungen, die sich über weite Teile Vorarlbergs erstrecken. Dabei handelt es sich im engeren Sinne um Stichprobenzählungen, da kein flächendeckender Gesamtbestand erfasst wird. Vielmehr ermöglichen regelmäßige Zählungen (jährlich oder alle zwei Jahre) die Erkennung von Bestandstrends. Die ermittelten Zahlen stellen jedoch lediglich ein erfasstes Minimum dar.

Einzelhähne:

Die Zählungen erfolgen vorrangig an Hauptbalzplätzen, die den Revierzuständigen bekannt sind. Dabei werden, meist durch das zuständige Jagdschutzorgan und gegebenenfalls unter Begleitung einer externen Person, alle Birkhähne und -hennen erfasst, die zeitgleich am Balzplatz sichtbar sind. Synchronzählungen verhindern dabei Doppelzählungen und gewährleisten eine hohe Datenqualität. Diese Methode gilt als die für österreichische Birkhuhngebiete geeignetste Zählmethode (Reimoser, 2008). Hähne, die zwar hörbar, aber aufgrund der Geländestruktur nicht sichtbar sind, werden nicht mitgezählt.

Studien zeigen, dass der Anteil von einzeln und abseits der Hauptbalzplätze balzenden Hähnen je nach Gebiet stark schwanken kann und im Mittel zwischen 18 % und 51 % liegt. Besonders nach Jahren mit gutem Fortpflanzungserfolg ist der Anteil dieser „Einzelhähne“ hoch, da es sich häufig um vorjährige Hähne (sogenannte Schneider) handelt (Zbinden & Salvioni, 2003).

Zählung an einem Balzmorgen

Die Limitationen einer einmaligen Balzplatzzählung wurden durch Intensivzählungen in den Referenzgebieten deutlich. Zählungen an fünf aufeinanderfolgenden Tagen zeigten erhebliche Schwankungen und verdeutlichten den Einfluss der Witterung (siehe Tab. 5, Birkwildbericht 2017). Selbst bei idealen Wetterbedingungen erfasst eine einmalige Zählung nur einen Teil der maximal balzenden Hähne. Langjährige Studien in der Schweiz (1975–2015) ergaben, dass bei einer einmaligen Zählung im Mittel 88 % des Maximalwertes erfasst werden. Nach zweimaliger Zählung unter günstigen Bedingungen stieg die Erfassungsrate auf 98 %.

Die oben genannten Faktoren wurden bei der Berechnung der beantragten Abschusszahlen nicht berücksichtigt. Es erfolgten weder Korrekturen noch Schätzungen zur Berücksichtigung der „Dunkelziffer“. Sowohl für das Jagdjahr 2024/25 als auch für 2025/26 wurde die Abschussfreigabe für 123 Hähne ausschließlich auf Basis des tatsächlich gezählten Bestandesminimums beantragt. Bezogen auf die Gesamtpopulation ergibt sich dadurch eine deutlich niedrigere Entnahmerate als die im Gutachten von Prof. Reimoser als „geringe Menge“ definierte Rate. Dies lässt keine nachteiligen Auswirkungen auf die bejagte Teilpopulation erwarten.

Um kurzfristige Bestandsschwankungen auszugleichen, wurde für die Berechnung der Abschussfreigabe das durchschnittliche Zählergebnis der letzten drei landesweiten Zählungen (2018, 2020, 2022) herangezogen. Dieses Vorgehen gewährleistet eine nachhaltige und populationsschonende Bejagung des Birkwilds.

Ergebnisse der Birkwildzählung 2023 in den Referenzgebieten

Gemäß dem zweijährigen Intervall wurde im Jahr 2023 keine landesweite Birkwildzählung durchgeführt. Stattdessen wurde der Bestand an balzenden Hahnen und am Balzplatz sichtbare Hennen im Zuge der Balzplatzzählungen in den elf Referenzgebieten erfasst. Gezählt wurde durch die zuständigen Jagdschutzorgane, wo möglich mit unabhängiger Begleitperson. Der Zähltermin konnte, angepasst an die Witterungssituation, den Balzverlauf sowie der Erreichbarkeit der Balzplätze, von den Jagdschutzorganen selbstständig festgelegt werden. Dies garantiert, neben der mehrmaligen Beobachtung, eine Vergleichbarkeit zu den im Vorjahr durchgeführten Intensivzählungen, welche den Einfluss der Witterung auf das Balzgeschehen verdeutlichten (siehe oben).

Tabelle 6: Zählergebnisse 2023 in den Referenzgebieten. (In Klammer die Ergebnisse der Zählungen im Jahr 2021/2019/2017).

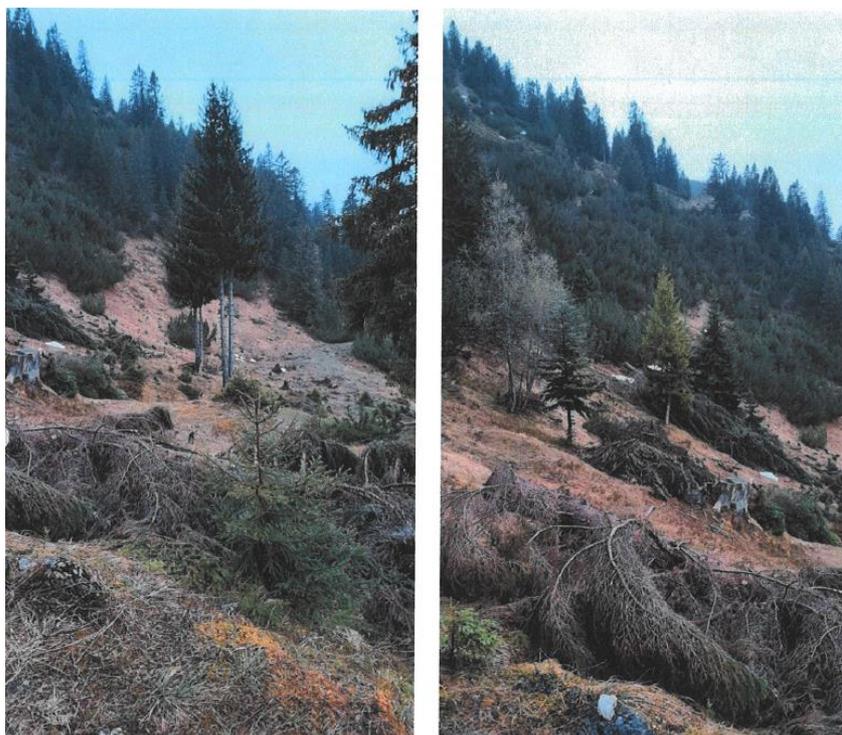
<i>Referenzgebiet</i>	<i>Adulte Hahnen</i>	<i>Schneider</i>	<i>Hennen</i>	<i>Anmerkungen</i>
EJ Portla	21 (16/16/11)	4 (2/2/2)	2 (0/4/2)	
GJ Feuerstätter	2 (3/3/3)	2 (1/1/0)	1 (0/1/1)	
EJ Bärgunt	12 (17/12/7)	2 (6/7/2)	6 (10/6/4)	
GJ Reuthe 1	5 (3/3/4)	0 (0/1/0)	1 (1/1/0)	
EJ Gräsalp	5 (8/7/2)	2 (3/2/2)	5 (3/3/3)	5 Schneehühner
EJ Hirschberg	12 (11/12/9)	3 (2/3/4)	1 (0/2/3)	
EJ Zeinis	11 (10/10/15)	1 (0/0/3)	0 (1/3/1)	zahlreiche Nebenbalzplätze (nicht mitgezählt)
GJ Brand I	10 (12/4/7)	7 (6/2/1)	3 (4/4/2)	
EJ Laguz	7 (11/12/9)	1 (0/4/2)	2 (4/2/2)	
EJ Zürs	15 (18/6/8)	4 (2/3/3)	5 (5/4/2)	2018 mehrere Balzplätze
GJ Bartholomäberg	24 (28/22/21)	5 (5/7/6)	3 (5/2/2)	

Im Vergleich der Zählergebnisse der Balzplatzzählungen 2023 mit den vorangegangenen Erhebungen von 2021, 2019, 2017 bzw. 2016 zeigt sich mehrheitlich ein steigender bzw. gleichbleibender Bestandestrend. Durch die Verteilung der Referenzgebiete auf der Landesfläche bzw. der Abdeckung von unterschiedlichen Habitaten (Höhenstufe, Witterung, Habitatausstattung) können diese Zählungen als Nachweis einer landesweit stabilen Entwicklung des Birkwildbestände gewertet werden. Dies wurde 2022 und 2024 durch die Ergebnisse der landesweiten Zählungen bestätigt.

Biotopentwicklung

Das Birkhuhn, *Tetrao tetrix*, besiedelt meist magere, halboffene Lebensräume und frühe Sukzessionsstadien gestörter Biotope ode. Dabei werden vielseitig gestaltete Landschaften mit einem Mosaik aus lockeren Baumbeständen und offenen Bereichen mit Zwergstrauch- und Wiesenflächen bevorzugt (Signorell et al., 2010). In den letzten 50 Jahren verschwanden in den Tieflagen Mitteleuropas zunehmend geeignete Lebensräume und nahezu alle Vorkommen von Birkhühnern brachen in diesen Gebieten zusammen. Das größte zusammenhängende Habitat in Mitteleuropa stellt der Alpenbogen dar (Schmid et al., 1998) In Vorarlberg findet sich diese Wildart in erster Linie in Höhenlagen im Bereich der Waldkampzone. Der nach oben allmählich sich auflösende Bergwald in einem Höhengürtel zwischen 1500 und 2000 Höhenmeter stellt für das Birkwild einen geeigneten Ganzjahreslebensraum dar. Im Waldbestand ist eine lichte Struktur sehr wichtig – hier sind sowohl Flugschneisen als auch eine reiche Zwergstrauchvegetation (z.B. Heidelbeere, Preiselbeere, Alpenrose) vorhanden. Die Baumartenzusammensetzung ist im Wesentlichen nicht entscheidend. Anhand der erhaltenen Berichtsangaben kann bezüglich der Lebensraumentwicklung zusammengefasst werden, dass sich die Habitatverhältnisse innerhalb der Jahresfrist kaum merkbar verändert haben, die lokalen Habitatverbesserungsmaßnahmen durch gezielte Schwendemaßnahmen zur Erhaltung sowie Schaffung von geeigneten Birkwild-Lebensräumen beitragen.

Solche Habitatverbesserungsmaßnahmen fanden im Berichtsjahr beispielsweise erneut in der GJ Bludenz II sowie der EJ Treu statt. Der Rückgang der Beweidung führt zur zunehmenden Verbuschung. Durch die starke Ausbreitung von Alpenrosen und Fichten werden geeignete Habitate für Birkhühner und eine Vielzahl weiterer Tierarten negativ beeinflusst beziehungsweise zerstört. Durch gezielte, arbeitsintensive Einsätze des Jagdpersonals in Zusammenarbeit mit dem Grundeigentümer wurden strukturreiche Lebensräume geschaffen und aufgewertet. (Foto: Wolfram Wachter – Schwendemaßnahmen im Jagdrevier GJ Bludenz II).



Witterungssituation

Der Sommer 2023 zeichnete sich durch außergewöhnlich hohe Temperaturen aus, die im Durchschnitt um $1,1^{\circ}\text{C}$ über dem langjährigen Mittel der letzten 30 Jahre lagen. Besonders auffällig war die markante Steigerung der Hitzetage, an denen die Temperaturen die 30°C -Marke überschritten. Diese heißen Perioden beeinflussten die Umweltbedingungen stark und könnten langfristig Auswirkungen auf die Ökosysteme und Tierarten haben, die in den alpinen Regionen beheimatet sind.

Die Niederschlagsmenge war in den Sommermonaten Juni und Juli zwar deutlich unter dem Schnitt, was für viele Arten ideale Bedingungen für die Aufzucht des Nachwuchses bot. Diese relativ trockenen Monate sorgten für eine gute Entwicklung der Vegetation und ein günstiges Nahrungsangebot für das Birkwild. Die warmen Temperaturen begünstigten zudem das schnelle Wachstum der Pflanzen, was den Küken eine ausreichende Nahrungsquelle bot. Doch der August 2023 brachte eine markante Wendung: Es war ein außergewöhnlich niederschlagsreicher Monat, der vor allem in den höheren Regionen zu einer raschen Veränderung der Lebensbedingungen führte. Überschwemmungen und Murenabgänge beeinträchtigten stellenweise die Lebensräume, was für das Birkwild zusätzliche Herausforderungen in der Aufzucht mit sich brachte.

Im Winter 2023/24 zeigte sich das Wetter in Vorarlberg vergleichsweise mild, mit einer durchschnittlichen Abweichung von $+1,3^{\circ}\text{C}$ über dem langjährigen Mittel. Schneefälle waren in den niedrigeren Lagen eher unterdurchschnittlich, während in den höheren Gebirgslagen, wie dem Arlberg und dem hinteren Bregenzerwald, die Schneemengen nahe am langjährigen Mittel lagen. (ZAMG, 2024).

Die Witterungsbedingungen spielen eine entscheidende Rolle für die Reproduktion und den langfristigen Bestand des Birkwildes. Besonders in der frühen Aufzuchtzeit, in der die Küken empfindlich auf klimatische Schwankungen reagieren, ist die Temperatur ein wichtiger Faktor. Zu hohe Temperaturen können die Nahrungsressourcen verknappen und die Wachstumsrate der Küken verringern. Gleichzeitig können hohe Regenmengen oder extreme Wetterereignisse wie Stürme und Überschwemmungen die Brutplätze zerstören und den Fortpflanzungserfolg negativ beeinflussen. Eine stabile Wetterlage in den kritischen Monaten der Aufzucht begünstigt hingegen den Nachwuchs und trägt zu einer stabilen Bestandsentwicklung bei. Daher hängt die zukünftige Bestandsentwicklung der Birkhühner stark von den klimatischen Schwankungen und den damit verbundenen Auswirkungen auf ihre Lebensräume ab (Zbinden, 2003).

Alpwirtschaft

In den letzten Jahrzehnten führte die Aufgabe traditioneller Alpen in mehreren Gebieten zu einem Verlust geeigneter Lebensräume für das Birkwild. Im Berichtszeitraum wird der Alpwirtschaft jedoch eine weitgehend konstante Entwicklung zugeschrieben. Nur vereinzelt wird auf eine überhöhte Bestoßungszahl oder eine zunehmende Intensivierung der Alpnutzung hingewiesen, die potenziell negative Auswirkungen auf das Birkwild haben könnten.

Besonders positiv hervorgehoben werden die gezielten Schwendemaßnahmen des alpwirtschaftlichen Personals. Diese tragen, wenn sie fachgerecht durchgeführt werden, erheblich zur Erhaltung und Verbesserung des Lebensraums für das Birkwild bei. Durch das Freischneiden monotoner Zwergstrauch- und Erlenbestände in Kombination mit einer moderaten Beweidung können grenzlinienreiche Habitats geschaffen werden. Diese kleinteilige Struktur bietet nicht nur Nahrung, sondern auch Deckung und ist essenziell für die Lebensraumqualität des Birkwildes.

Allerdings zeigt sich ein zunehmender Trend, Schwendemaßnahmen aufgrund geänderter Förderkriterien der EU und des Landes Vorarlberg flächig durchzuführen. Diese Praxis führt oft dazu, dass deckungs- und nahrungsreiche Elemente wie einzelne Fichten, Ebereschen oder Birken entfernt werden. Dadurch wird die kleinräumige Strukturvielfalt stark reduziert, was die Lebensraumansprüche des Birkwildes nicht berücksichtigt und in vielen Fällen zur Degradierung bis hin zum Verlust von Lebensräumen führt.

Ein weiteres Problem stellt die Verbuschung stillgelegter Alpfächen dar, die durch mangelnde Pflege oder Beweidung entsteht. Solche Areale entwickeln sich oft zu dichten Gehölzbeständen, die für das Birkwild ungeeignet sind. Hier bedarf es gezielter Pflegemaßnahmen, um offene und strukturreiche Lebensräume wiederherzustellen.

Die Jägerschaft engagiert sich zunehmend für die Erhaltung und Wiederherstellung birkwildgerechter Lebensräume. Dies geschieht sowohl durch planerische Unterstützung bei Schwendeaktionen als auch durch Informationsarbeit und Aufklärungsgespräche mit Jagdschutzorganen und Grundeigentümern bzw. Alpverantwortlichen. Ziel ist es, ein besseres Verständnis für die ökologischen Anforderungen des Birkwildes zu schaffen und gemeinsam nachhaltige Lösungen zu entwickeln.

Zudem könnten zusätzliche Förderprogramme oder spezifische Beratung für die alpwirtschaftliche Praxis einen wichtigen Beitrag leisten, um eine Balance zwischen wirtschaftlicher Nutzung und Naturschutz zu gewährleisten. Dazu gehört unter anderem die Förderung kleinteiliger Schwendemaßnahmen, die gezielte Erhaltung strukturgebender Elemente sowie die Integration naturschutzfachlicher Aspekte in die alpwirtschaftliche Planung.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Alpwirtschaft, Jägerschaft, Naturschutzbehörden und Fördereinrichtungen ist entscheidend, um langfristig sowohl die wirtschaftliche Nutzung der Alpen als auch die Erhaltung wertvoller Lebensräume für das Birkwild sicherzustellen.

Tourismus und Freizeitentwicklung

Wie bereits in den vorherigen Berichten zum Thema Birkwild erwähnt, lässt sich der Einfluss von touristischen Aktivitäten und Freizeitnutzungen auf die Lebensräume des Birkwildes landesweit als leicht ansteigend beurteilen.

Zu den negativen Einflussfaktoren gehören in der Mehrzahl der Fälle das Schitourengehen, Variantenschifahren sowie zunehmend auch Schneeschuhwanderer. Auch lokal im Sommer führen Mountainbiker (insbesondere abseits ausgewiesener Downhill-Strecken) sowie Paragleiter zu Beeinträchtigungen. Besonders auffällig ist jedoch die zunehmend beobachtete Steigerung der Störungen durch E-Bike-Nutzer, die in den eingereichten Berichten mehrfach erwähnt wird. Diese Nutzergruppe neigt dazu, sich auch in steilen und schwierigen Geländebereichen zu bewegen, wodurch die Ruhe der Birkwildpopulationen zusätzlich gestört wird. E-Bikes ermöglichen es, Distanzen schneller und müheloser zu befahren, wodurch auch Gebiete erreicht werden, die sonst schwer zugänglich sind und so zusätzliche Belastungen für die Wildtiere verursachen.

Zudem wird die Errichtung neuer Infrastrukturen wie Liftanlagen und Schigebietserweiterungen als problematisch genannt. In einigen Gebieten berichten Jäger von einem Anstieg von Campingaktivitäten sowie Beeren- und Pilzesammeln in Birkwildlebensräumen. Vereinzelt wird auch die Zunahme von Störungen durch Drohnen, die mittlerweile in einigen Revieren beobachtet wird, erwähnt.

Ein zunehmendes Problem stellt die ganzjährige touristische Nutzung der Birkwildlebensräume dar, die in vielen Berichten auch in diesem Jahr thematisiert wird. Besonders auffällig sind die Auswirkungen nächtlicher Freizeitaktivitäten (z.B. in den EJ Wurzach und EJ Falz), die immer häufiger in unmittelbarer Nähe von Birkwildhabitaten stattfinden. Ein vergleichsweise positiver Effekt, der in den letzten Jahren während der Covid-19-Pandemie beobachtet wurde, war der drastische Rückgang der anthropogenen Störungen im Frühjahr 2020. Dieser Zustand war jedoch nur von kurzer Dauer: Die Lockerung der Reisebeschränkungen und die damit einhergehende verstärkte Besucherfrequenz in den Sommer- und Herbstmonaten führten rasch wieder zu einer Belastung der alpinen Regionen.

Positiv hervorzuheben sind jene Gebiete, die aktiv eine touristische Lenkung und Kanalisation der Freizeitnutzer betreiben (z.B. EJ Ifersgunten). Solche Maßnahmen tragen dazu bei, die negativen Auswirkungen auf die Lebensräume der Wildtiere zu minimieren, indem Wanderer, Schneeschuhwanderer und Schifahrer gezielt auf vorab definierte Routen gelenkt werden.

Ein immer häufiger berichtetes Problem ist die zunehmende Nutzung von Birkwildlebensräumen durch Wintersportler, insbesondere durch Schifahrer und Schneeschuhwanderer in unmittelbarer Nähe zu Wintersportgebieten. Besonders kritisch wird hier die flächige Nutzung des Birkwildhabitats, die vor allem durch unkontrollierte Freizeitnutzung verursacht wird. In den betroffenen Revieren kommt es zu einem Verlust von Ruhephasen und Brutplätzen, was die Fortpflanzung und Aufzucht der Tiere erheblich beeinträchtigen kann.

Interessanterweise berichten viele Gebiete aus bekannten, hochfrequentierten Schigebieten von einer stabilen und insgesamt positiven Bestandessituation des Birkwilds. Dieser Umstand ist vor allem darauf zurückzuführen, dass diese Gebiete über gut erhaltene Sommerlebensräume verfügen, die für die Brut- und Aufzuchtzeiten des Birkwildes von großer Bedeutung sind.

Insgesamt zeigt sich, dass die Freizeitnutzung der alpinen Räume immer intensiver wird und es verstärkter Maßnahmen bedarf, um einen nachhaltigen Umgang mit diesen Gebieten zu gewährleisten. Eine verstärkte Sensibilisierung der Nutzer und eine effektive Lenkung von touristischen Aktivitäten könnten dazu beitragen, die Belastungen der Birkwildlebensräume zu verringern und die Art langfristig zu schützen.



Foto: Toni Wilhelm

Fotografiert am Hasensprunglift in der EJ Bergeralpe.

Seilbahnen stellen insbesondere bei schlechten Sichtbedingungen, wie Nebel oder Dämmerung, sowie durch ihre Positionierung auf exponierten Geländerrücken eine erhebliche Gefahr für Kollisionen dar. Die Maststrukturen, die oft hoch und inmitten von oft unübersichtlichem Gelände stehen, können von Birkwild jedoch nicht nur als potentielle Gefahrenquelle wahrgenommen werden. Die Tiere nutzen diese Masten auch als Balz- und Aussichtsplattformen, um sich vor Fressfeinden zu schützen. Auf den erhöhten, gut sichtbaren Masten können die Vögel ihre Umgebung besser überblicken und so frühzeitig auf mögliche Bedrohungen reagieren. Diese veränderte Nutzung der Infrastruktur, die ursprünglich für den Skibetrieb oder den Transport von Gütern errichtet wurde, macht die Masten zu einem paradoxerweise sowohl gefährlichen als auch nützlichen Bestandteil des Lebensraums des Birkwildes.

Bestandesentwicklung von Beutegreifern

In zahlreichen Berichten wird festgestellt, dass die Bestandszahlen des Haarraubwildes, insbesondere des Fuchses, im Vergleich zu den Vorjahren deutlich zurückgegangen sind. Dieser Rückgang ist vor allem auf das vermehrte Auftreten von Räude und Staupe zurückzuführen. Darüber hinaus wird in den meisten Revieren mit Vorkommen von Raufußhühnern eine intensive Bejagung von Füchsen, Steinmardern und Dachsen betrieben. Ziel dieser Maßnahmen ist es, bodenbrütende Vogelarten wie das Birkwild während der sensiblen Brut- und Aufzuchtzeit gezielt zu fördern.

Auffallend ist jedoch die häufig berichtete Zunahme von Krähenvögeln, insbesondere in den Hochlagen, die auch die Brutgebiete des Birkwildes umfassen. Neben der Rabenkrähe werden vermehrt auch Kolkkraben und Elstern genannt. Mehrere Studien weisen auf deren relevanten Einfluss auf den Bruterfolg von Bodenbrütern hin (Steiner et al., 2007; Nopp-Mayr & Grünschachner-Berger, 2011). Aus naturschutzfachlicher Perspektive ist es wichtig, diese Entwicklung durch ein gezieltes Monitoring zu beobachten, um möglichen negativen Auswirkungen auf die Reproduktion anderer Vogelarten frühzeitig entgegenwirken zu können.

Darüber hinaus wird in mehreren Berichten auf eine erfreuliche Zunahme von Greifvögeln hingewiesen. Besonders Falken, Bussarde, Habichte und Steinadler sollen häufiger beobachtet worden sein. Funde von Rissen oder Rupfungen durch Greifvögel bleiben jedoch äußerst selten, sodass ihr direkter Einfluss auf die Bestände anderer Arten als gering eingeschätzt wird.

Diese Entwicklungen verdeutlichen die dynamischen Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Prädatoren und deren Auswirkungen auf die Vogelwelt. Ein konsequentes Monitoring und eine zielgerichtete Bewirtschaftung sind entscheidend, um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den verschiedenen Arten zu gewährleisten.



(Foto: Roman Jochum – geschlagene Birkhenne im Jagdrevier Neuhornbach)

Angaben zu den Birkhahnabschüssen

Auf die steigenden Bestandeszahlen in den Vorjahren wurde im Zuge der Berechnung der möglichen Abschusszahl reagiert. Ausgehend vom Mittelwert aus den drei letzten landesweiten Balzplatzzählungen (2018-2022-2022) wurde 2024 die Anzahl an freigegebenen Birkhähnen von 120 auf 123 erhöht, sowie auf Hegegemeinschafts-Ebene angepasst. Aufgrund der regional rückläufigen Bestandesentwicklung in der Hegegemeinschaft 4.3 Saminatal wurde für diese Hegegemeinschaft neuerlich kein Hahn freigegeben.

Durch die Einhaltung der in den gegenständlichen Verordnungen angeführten Auflagen wird sichergestellt, dass die Gefahr einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der Birkwildpopulation in Vorarlberg sowie auch einer unnötigen Störung hintangehalten wird.

Rahmenbedingungen

Die Erlegung der Birkhähnen im Zuge der Frühjahrsbejagung erfolgt unter, von der zuständigen Bezirkshauptmannschaft, vorgeschriebenen Rahmenbedingungen. Um der Vorgabe einer streng überwachten Bedingung auch im Hinblick auf die jagdliche Entnahme Folge zu leisten, darf die Bejagung nur unter Aufsicht des für das betreffende Jagdgebiet zuständige Jagdschutzorgan erfolgen. Die in den letztjährigen Verordnungen angeführte Vorgabe einer selektiven Entnahme beziehungsweise der „Schonung des ranghöchsten Birkhähnen am Balzplatz“ liegt im Interesse einer nachhaltigen, schonenden Bejagung des Birkwildes. Die Erlegung am Balzplatz findet stets unter Begleitung eines behördlich bestellten Jagdschutzorganes statt, dies ist den erstatteten Birkwildberichten zu entnehmen. Die Aufgabe der Jagdschutzorgane ist es sicherzustellen, dass kein „Alphahahn“ (ranghöchster Birkhahn am Balzplatz) entnommen wird, da dieser rund 90% der Tretakte durchführt und für eine erfolgreiche Begattung essentiell ist (Alatalo et al., 1996)

Dieser Verantwortung wird nachgekommen indem das fachkundige Beobachten der Verhaltensweisen der Hähne im Vorfeld der Bejagung eine Zuordnung der Rangordnung zulässt bzw. kein Birkhahn im Zentrum des Balzplatzes erlegt wird, da es sich dabei um jene ranghöheren Hähne handelt. (Klaus et al. 1990, Lindner 1977, Storch 2001, Klaus et al. 1986, Angelstam 1984)

Kaliber

Der überwiegende Teil der Hähne wurde mit der Kugel Kaliber .22 Hornet, ein Teil mit Schrot Kaliber 3,5 mm bzw. 3 mm, in seltenen Fällen auch mit Kaliber .22 Mag, .222, bzw. 5,6x50R, unter der Pirschführung des zuständigen Jagdaufsehers erlegt. Den vorgeschriebenen Mindestanforderungen im Bezug auf Mindestschrotkorngröße (3mm) bzw. Mindestkaliber der Zentralfeuerpatron (.22 Hornet) wurde damit Folge geleistet und eine weidgerechte Erlegung sichergestellt.

Gründe, warum ein Hahn nicht erlegt wurde

In 24 Revieren wurde trotz Abschussfreigabe kein Birkhahn erlegt. In Tabelle 6 finden sich die Ursachen für die nicht erfolgten Abschüsse.

Tabelle 6: Angegebener Grund für nicht erfolgten Abschuss trotz Freigabe.

Angebener Grund	Anzahl
Widrige Wetterbedingungen zur Jagdzeit	10
Verhinderung/Krankheit des Abschussnehmers	6
Nicht zu Schuss gekommen bzw. gefehlt	2
Störung am Jagdtag	3
Freiwilliger Verzicht	3
Summe	24

Möglichkeit der Herbstbejagung

Eine Herbstbejagung des Birkhuhns wäre in Österreich laut Key-Concepts – Bird species datasheets Seite 124 von Mitte September bis Ende März ohne Ausnahmebegründung möglich. Diese Form der Jagd („Herbstjagd“) ist aus Sicht der Wildökologie und Jägerschaft aufgrund mehrerer Gründe abzulehnen, da eine „Frühjahrsbejagung“ schonender für die betreffende Art ist (Gesamte Auflistung siehe Kapitel 4.2, Reimoser 2008)

- Geringere Störungsintensität und –häufigkeit bei der reglementierten Bejagung am Balzplatz („Frühjahrsjagd“) als bei der Bejagung im Herbst.
- Negative physiologische Auswirkungen, negativer Einfluss auf die Kondition der Tiere bei einer Bejagung im Herbst bzw. Winter. Gegebenenfalls Abdrängung in suboptimale Habitate.
- Selektive Entnahme ist nur im Frühjahr möglich. Nur durch Beobachtungen des Sozial- und Territorialverhaltens am Balzplatz kann erkannt werden, welche Tiere maßgeblich an der Fortpflanzung beteiligt sind. Nur die Balz im Frühjahr gibt hinreichend Möglichkeit dazu, weil das Territorialverhalten im Frühjahr entsprechend stark ausgeprägt ist, und auch Kopulationen beobachtet werden können. Im Zuge der Bejagung im Herbst, meist mit Vorstehhunden und der Erlegung von fliegenden Vögeln, ist eine selektive Entnahme nicht möglich.

Die Herbstjagd auf Birkwild würde somit für Vorarlberg aus oben angeführten Gründen keine brauchbare Alternative darstellen, da dies der Birkwildpopulationen insgesamt abträglich wäre.

Literatur

- Brown, R., 2003. Federn, Spuren & Zeichen der Vögel Europas. AULA-Verl., Wiebelsheim
- De Juana, E., 1994. Family tetraonidae (grouse). In: Del Hoyo, J., Elliott, A., Sargatal, J., Handbook of the birds of the world, vol 2. Lynx, Barcelona.
- Grünschachner-Berger, V., Kainer, M., 2011. Birkhühner *Tetrao tetrix* (Linnaeus 1758): Ein Leben zwischen Windrädern und Schiliften. *Egretta* 52, 46–54.
- Immitzer, M., Nopp-Mayr, U., Zohmann, M., 2014. Effects of habitat quality and hiking trails on the occurrence of Black Grouse (*Tetrao tetrix* L.) at the northern fringe of alpine distribution in Austria. *J. Ornithol.* 155, 173–181.
- Klaus, S., Bergmann, H.H., Marti, C., Müller, F., Vitovic, O.A., Wiesner, J. 1990. Die Birkhühner: *Tetrao tetrix* und *T. mlokosiewiczzi*. Ziemsen. Wittenberg Lutherstadt.
- Lentner, R., Masoner, A., Lehne, F., 2018. Sind Zählungen an Balzplätzen von Auer- und Birkhühnern noch zeitgemäß? Ergebnisse aus dem Raufußhühner-Monitoring Tirol. *Der Ornithologische Beobachter*. Band 115-3.
- Schweiger, A.-K., Nopp-Mayr, U., Zohmann, M., 2011. Small-scale habitat use of black grouse (*Tetrao tetrix* L.) and rock ptarmigan (*Lagopus muta helvetica* Thienemann) in the Austrian Alps. *Eur. J. Wildl. Res.* 58, 35–45.
- STEINER, H., SCHMALZER, A. & PÜHRINGER, N. (2007): Limitierende Faktoren für alpine Raufußhuhn-Populationen. Management-Grundlagen nach Untersuchungen im Nationalpark Kalkalpen. Linz. 148 Seiten
- Storch, I., 2007a. Grouse: Status Survey and Conservation Action Plan 2006-2010. IUCN; WorldPheasant Assoc., Gland, Switzerland; Fordingbridge, UK.
- Storch, I., 2007b. Conservation status of grouse worldwide: an update. *Wildl. Biol.* 13, 5–12.
- Theurillat J-P, Guisan A (2001) Potential impact of climate change on vegetation in the European Alps: a review. *Clim Change* 50:77–109.
- Wildauer, L., Schreiber, B., Reimoser, F., 2008. Gutachten zur Anwendung der Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten. Wien: Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie. Veterinärmedizinische Universität Wien.
- Wöss, M., Nopp-Mayr, U., Grünschachner-Berger, V., Zeiler, H., 2008. Bauvorhaben in alpinen Birkhuhnlebensräumen – Leitlinie für Fachgutachten. Wien: Universität für Bodenkultur. Verfügbar in http://www.dib.boku.ac.at/fileadmin/data/H03000/H83000/H83200/Publikationen/leitlinie_birkhuhn.pdf [15.06.2015].
- Wöss, M., Zeiler, H., 2003. Building projects in Black Grouse habitats – assessment guidelines. *Sylvia* 39, 87–96.
- Zbinden, N., 2018. Das Birkhuhn-Monitoring im Kanton Tessin und der Einfluss der Jagd auf die Populationsstruktur. *Ornithol. Beob.* 115: 197–204.

Zulka, K.P., 2005. Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs – Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 1: Säugetiere, Vögel, Heuschrecken, Wasserkäfer, Netzflügler, Schnabelfliegen, Tagfalter. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.

Anhang

Anhang 1 Birkwildbericht 2024_Formular
Anhang 2 Zählblatt Birkwildzählung 2024

Bericht über die Lebensraum- und Bestandessituation des Birkwildes (Birkwildbericht) 2024

Berichtspflicht des Jagdnutzungsberechtigten über Lebensraum- und Bestandessituation

(Das Formular ist online unter <http://www.vjagd.at/raufusshuehner/> abrufbar)

Das ausgefüllte Formular ist bis zum 14. Juni 2024 an die zuständige
Bezirkshauptmannschaft zu retournieren.

Name: _____

1. Revierangaben:

Hegegemeinschaft: _____

Revier: _____

Größe: _____ ha

Seehöhe: _____ - _____ m Seehöhe

2. Landschaftsangaben (geschätzte Flächenanteile):

hochstämmiger Wald: _____

Krummholz (Latsche, Grünerlen, niederwüchsige Baumrotten): _____

Strauchflächen (Beerensträucher, Alpenrosen): _____

Weide bzw. Grasmatten: _____

Fels, Gletscher, See: _____

3. Angaben zum Birkwildbestand:

Bestandsentwicklung: stabil steigend sinkend

Festgestellte Änderungen in der zeitlichen und räumlichen Verteilung des Birkwildes:

4. Angaben zum Birkwildbiotop:

Überwinterungsräume: _____

Balzplätze: _____

Brut- und Aufzuchtgebiete: _____

Entwicklung der Nahrungsressourcen (Beerensträucher, Gefahr durch Verbuschung, Schwendaktionen, Landschaftsänderungen durch Lawinenabgänge etc.): _____

5. Angaben zur Entwicklung der menschlichen Raumnutzung

Intensivierung, Beibehaltung oder Abnahme der Alpenbewirtschaftung (Erschließung, Viehbesatz, Düngung):

Entwicklung von Tourismus und Freizeitnutzung:

6. Angaben zur Witterungssituation, bezogen auf das vergangene Jahr

Brut- und Aufzuchtzeit: _____

Winter: _____

7. Entwicklung von Beutegreifern

Haarraubwild: _____

Krähenvögel: _____

Greifvögel: _____

8. Angaben zur Bejagung selbst:

Am _____ wurde auf dem Balzplatz _____ ein Hahn erlegt.

Schussentfernung: _____ Meter.

Mit welchem Kaliber wurde der Hahn erlegt: _____

Name des begleitenden Jagdschutzorganes: _____

Geschätztes Alter des erlegten Hahns (Schneider, mehrjähriger Hahn): _____

Allfällige Angaben zum äußerlichen Gesundheitszustand des erlegten Stückes: _____

Anzahl Birkwild auf dem Balzplatz zum Zeitpunkt der Bejagung:

Hahnen: _____ Schneider: _____ Hennen: _____

Es wurde kein Hahn erlegt. Begründung: _____

Ort, Datum:

Unterschrift:

Birkwildzählung 2024 Erfassungsblatt

Datum:

Zähltermin: 04. Mai 2024

Ersatztermin: 11. Mai 2024

Hegegemeinschaft:

Revier:

Balzgebiet:

Revierversantwortlicher:

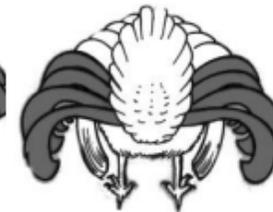
Begleitperson:

		Anzahl erwachsene	Anzahl Schneider	Anzahl Hennen	Rackelwild	Sonstiges
Beginn der Balz:	Uhr					
Zählzeit:	05:30 - 06:00 Uhr					
Ende der Balz:	Uhr					

Besonderheiten (z.B. Störung, Adler, Fuchs, Balzplatzwechsel etc.):



Schneider



Althahn

Gezählt werden **Birkhahnen, Schneider und Birkhennen**, diese aber getrennt erfasst. Wird Rackelwild oder anderweitig Interessantes am Balzplatz beobachtet, bitte im Feld "Rackelwild" bzw. "Sonstiges" eintragen. **Zählzeit** ist von **5.30 bis 6.00 Uhr**.

Birkwild, das vor der Zählzeit vom Balzplatz abstreicht und Birkwild, das nach der Zählzeit am Balzplatz einfällt, bitte auf dem Erfassungsblatt gesondert eintragen. Hahnen während der Sonnenbalz werden nicht mitgezählt! Hahnen, die gehört, aber nicht gesehen werden, sind nicht mitzuzählen.

Dieses Erfassungsblatt nach erfolgter Zählung bitte genau ausgefüllt und bestätigt bis spätestens **20. Mai** an den **Hegeobmann** senden.